Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redaktionellen Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 858

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 7. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1893

Deutscher Reichstag.

14. Sitzung vom 6. Dezember, 1 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die erste Berathung der **Novelle zum Stempelsteuergesetze** wird fortgesetzt.

Abg. Frhr. **v. Buol-Berenberg** (Ctr.): Ich will in kurzem die Stellung meiner Freunde zum vorliegenden Gesetzentwurf darlegen. Wir verhalten uns im Ganzen zu dem Entwurf, speziell zu den Tarifpositionen 1—8 nicht ablehnend. Eine höhere Besteuerung der Börse widerspricht erstens unsern Grundsätzen nicht, sodann ist zu fürchten, daß bei Ablehnung dieser Börsensteuer die Lasten in noch höherem Maße auf die schwachen Schultern gelegt werden würden. Bedauern müssen wir, daß die Emissionssteuer nicht eingeführt ist. Die Kotirungssteuer ist von der Regierung nicht eingeführt worden wegen Mangels an einheitlichen Börsenordnungen. Das sollte umsomehr ein Ansporn sein, einheitliche Börsenordnungen von Gesetzeswegen zu schaffen. Was die Differenzgeschäfte betrifft, so lassen sich dieselben allerdings nicht immer höher besteuern, namentlich würde eine solche höhere Besteuerung hinsichtlich derjenigen landwirthschaftlichen Produkte, die auf Zeit gehandelt werden, zu Ungunsten der Landwirthschaft ausschlagen. Daß das Arbitragegeschäft nicht geschont werden konnte, ist auch bedauerlich. Bezüglich der ausländischen Emissionen sind wenige meiner Freunde für die Erhöhung einiger Tarifsätze. Die Klagen und Befürchtungen der Interessenten, daß die Steuererhöhung die Geschäfte ruiniren werde, sind durchaus nicht berechtigt. Auch 1885 haben wir dieselben Befürchtungen gehört, ohne daß sie sich bewahrheitet haben. Allerdings sind die Klagen heute nicht mehr so groß wie früher, man spricht nur noch davon, daß einige Geschäfte unmöglich gemacht werden würden. Neu ist aber, daß in der Berliner Petition sogar auf die Arbeiter zurückgegriffen wird, indem ausgeführt wird, daß viele niedrige Angestellte brotlos gemacht würden. Wer von einer Börsensteuer überhaupt nichts wissen will, mit dem ist nicht zu rechten, und zwar noch viel weniger zu rechten als mit dem, der einen Quittungsstempel befürwortet. Wenn ich mir auch nicht die Beweisführung des Schatzsekretärs zu eigen machen will, daß, wer baar bezahlt, keiner Quittung bedarf, so muß ich doch die Ausführungen des Abg. Richter als Uebertreibung ansehen, daß durch diesen Stempel Unsolidität in das Geschäft kommt. Bei der Geringfügigkeit der Quittungssteuer kann man von einer großen Belastung nicht sprechen. Warum hat man in Frankreich und England nicht diese Erfahrung gemacht? Der Abg. Richter hat auf das Urtheil des verstorbenen Windthorst hingewiesen. Wir halten das Urtheil des seligen Windthorst sehr hoch, aber Windthorst machte seine Ausführungen in Bezug auf eine Steuervorlage, welche alle Quittungen treffen wollte. Hier aber sind eine Menge Befreiungen und Ausnahmen zugelassen. Auch der Frachtsteuer stehen wir nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber, wir werden aber in der Kommission zu prüfen haben, ob nicht für höhere Beträge auch eine höhere Steuer festzusetzen wäre.

Abg. **Singer** (S.-D.): Der bayerische Minister befindet sich nicht im Einklang mit dem Volke, das in Bayern auch in der Mehrheit sich gegen die Militärvorlage erklärt hat. Die Vorgänge der letzten Wochen im bayerischen Landtag hätten ihm doch beweisen sollen, daß dort nicht der Enthusiasmus für die Steuern herrscht, den die Regierung haben mag. Die Behauptung, daß die zweckmäßige Vertheilung der indirekten Steuern die arbeitende Bevölkerung weniger belaste, als eine Vertheilung der direkten Steuern, schlägt allen volkswirthschaftlichen Erfahrungen auf den Kopf. Es ist charakteristisch für die Ansichten der verbündeten Regierungen, wenn sie die vernünftigste Steuer, die Einkommensteuer, aus ihren Erwägungen über die Aufbringung der Kosten herausläßt. Es wirkt nachgerade komisch, wenn Graf von Kanitz alles Uebel in der Welt den Handelsverträgen zuschiebt. Wenn ich nicht fürchtete, trivial zu werden, würde ich sagen, Graf Kanitz giebt auch den Sturz eines Droschkenpferdes den Handelsverträgen schuld. Sie können die Börse nicht beseitigen, denn sie ist ein Produkt der heutigen Wirthschaftsordnung. Während Sie dieselbe so sittlich entrüstet verdammen, brauchen Sie die Börse bei der Begebung jeder neuen Anleihe. Hätte Graf Kanitz als Mitglied der Börsenenquete-Kommission es durchgesetzt, daß die Kundenlisten der Bankiers vorgezeigt würden, er hätte viele der Edelsten der Nation darunter gefunden. Der Idealstaat des Grafen Kanitz wäre, wenn „Dorchlauchting“ Alles allein macht und das Volk nichts darein zu reden hat. (Heiterkeit links.) Aus den Ausführungen des Grafen Kanitz über die Lotterien leuchtet der pure Neid darüber hervor, daß Hamburg aus seiner Lotterie mehr Einnahmen erzielt als Preußen und er möchte am liebsten, daß in Deutschland von Reichs wegen „Gottes Segen bei Cohn“ gespielt wird. (Heiterkeit.) Er meinte, bei schlechten Konjunkturen müsse man sich einschränken. Schränken sich denn die Agrarier ein, wenn die Bodenrente nicht mehr so viel einbringt, daß sie ihren Anschauungen gemäß leben können? (Rufe rechts: Ja wohl!) Und thun es ihre Söhne, die auf der Reitschule in Hannover sind? (Unruhe rechts.) Nein, sie fangen an zu schreien und verlangen vom Staate Kornzölle und Zuckerprämien. Was die Vorlagen selbst betrifft, so ist unsere Stellungnahme zur Börsensteuer bestimmt durch unsere prinzipielle Stellung. Wir stimmen gegen die Börsensteuer (Lachen rechts), weil wir nicht einen Groschen zur Deckung der Kosten der Militärvorlage bewilligen, gegen die wir uns grundsätzlich erklärt haben. Wir werden uns auch nicht einschüchtern lassen dadurch, daß es sich hier um eine sog. „populäre“ Steuer handelt; wir haben das bei unserer Stellung nicht nöthig. Allerdings wenn die Regierung uns vorschläge, die indirekten Steuern aufzuheben und den Ausfall durch eine Börsensteuer zu ersetzen, würden wir mit uns reden lassen. Denn die Börsensteuer käme dann an erster Stelle in Betracht. Der Grund, den man aus der angeblich entstehenden Arbeitslosigkeit gegen die Börsensteuer entnommen hat, berührt auch uns eigenthümlich. Was an der Börse ge- und verhandelt wird, ist allerdings nichts anderes als gemünzter Arbeitersleiß und Arbeiterschweiß. Wir haben unsere Stellung zur Börsensteuer nicht geändert, wir haben eben nicht eine realistisch-politische Entwickelung hinter uns, wie der preußische Finanzminister, der noch 1884 als Frankfurter Oberbürgermeister eine Petition gegen die Börsensteuer unterschrieben hat (Hört! hört! links). Eigentlich sollte man dem Konsortium an der Börse, welches den Aufruf für die Militärvorlage s. Z. erlassen hat, den verdienten Lohn nicht vorenthalten. Die Presse, die für die Börse eintritt, macht sich für blankes Geld zu ihrem Kuppler. Die Börse ist an und für sich nicht schlechter, als jedes bürgerliche Institut. Wir toleriren die Börse weder in dem Falle, wenn sie Steuern zahlt, noch, wenn sie keine Steuern zahlt. Die Antisemiten werfen uns vor, wir schützen die Börse; was in aller Welt sollten wir für ein Interesse an der Börse haben? Bei der Beurtheilung des Lotteriespiels denkt man unwillkürlich an das Urtheil des Gerichtshofs in dem Löwy'schen Prozeß. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden aberkannt, weil die Erweckung der Spiellust ehrlos sei, ob auf den Rennplätzen, beim Kartenspiel oder bei anderem Glücksspiel. Da möchte man den verbündeten Regierungen wirklich den Rath geben, dafür zu sorgen, daß die deutschen Gerichtshöfe sich etwas weniger unvorsichtig über die Handlungsweise der verbündeten Regierungen auslassen. (Beifall und Heiterkeit.) Die Regierung hat das Möglichste gethan, um dasjenige zu fördern, was so oft als nicht wünschenswerth von allen Parteien hingestellt worden ist. Man denke an die Kirchenlotterien, Schloßfreiheit- und Antisklavereilotterie. Der Vorredner hat bezüglich der Quittungssteuer das Urtheil des verstorbenen Windthorst mit einigen Worten abgethan, die nicht einmal richtig sind. Denn die heutige Vorlage ist genau dieselbe wie die von 1885. Windthorst sagte ausdrücklich, daß er die Quittungssteuer damals wie immer ablehne. Der Finanzminister hat uns neulich versprochen, ein Buch gegen den Sozialismus zu schreiben. Ich wünsche ihm, daß es ihm nicht ebenso geht wie dem Abg. Richter, der auch ein Buch schrieb und die Sozialdemokraten vernichten wollte, und dann, was seine Partei anbelangt, in einem der Vernichtung sehr ähnlich sehenden Zustand in das Haus zurückgekommen ist. Möge der Finanzminister nur bald das Buch schreiben. Als Schriftsteller kann er dem Volke nicht so schaden wie als Finanzminister (Heiterkeit). Die Quittungssteuer belastet den Mittelstand, und ich bin neugierig, wie die Konservativen sie vertreten wollen, sie, die den Schutz des Mittelstandes in Erbpacht genommen haben. Der Arbeiter, der einen Anzug kauft, wird von dieser Steuer ebenso getroffen wie der reiche Mann, der kleine Handwerker wird die Steuer für seine Lohnrechnungen zahlen müssen. Die Einführung der Steuer wird zahllose Defraudationen und eine große Rechtsunsicherheit zur Folge haben. Nur die Gerichtskassen werden einen Vortheil haben, durch die zahlreichen Prozesse, die sich nun entspinnen werden. Wenn wir Bosheitspolitik treiben wollten, so würden wir dem Entwurfe beistimmen, aber wir thun es nicht, weil wir nicht Bauernfängerei treiben und das deutsche Volk vor Schaden bewahren wollen. Der Checkverkehr sollte gehoben werden. Anstatt dessen belastet man ihn, um lumpige 500 000 M. einzunehmen. Der Frachtstempel wird ebenfalls den kleinen Mann treffen, die Waaren werden dadurch vertheuert. Derjenige, der ganze Wagenladungen versendet, also der große Geschäftsmann, wird außerordentlich bevorzugt vor dem mittleren und kleinen Kaufmann, der genöthigt ist, seine Waaren einzeln zu versenden. Ich wiederhole: Wir sind gegen jede Steuer zur Deckung der Militärvorlage. Wollen Sie eine neue Steuer, legen Sie sie den Reichen auf, für die es ein nobile officium ist, und nicht dem kleinen Mann, der schon die Blutsteuer dem Militarismus zahlt. Fügen Sie nicht zu der Blutsteuer noch eine Gutsteuer! Die vorgelegten Steuern charakterisiren sich als ein Monument von unserer Zeiten Schande, das wir nicht mit errichten wollen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Bayerischer Finanzminister Dr. **v. Riedel**: Der Vorredner hat darauf hingewiesen, daß in der bayerischen Volksvertretung nicht die Begeisterung vorhanden ist für die neuen Steuern wie bei den Regierungen. Begeistert sind wir alle nicht dafür. (Heiterkeit.) Die bayerische Kammer war bis auf die sozialdemokratischen Mitglieder einig darüber, daß die Kosten für die Militärvorlage gedeckt werden müssen, daß das Reich den Einzelstaaten zu Hilfe kommen müsse, und daß eine Erhöhung der direkten Steuern vermieden werden müsse.

Abg. **Gamp** (Rp.): Wir haben für den Ausfall an Einnahmen in Folge der Handelsverträge und für die Mehrkosten der Militärvorlage zu sorgen. Dem Abg. Singer bemerke ich, daß die Landwirthschaft sich erheblich einschränkt, aber nicht mehr ihre Bedürfnisse decken kann. Um der Spielleidenschaft zu begegnen, hat die Börsenenquete-Kommission einstimmig vorgeschlagen, ein Börsenregister einzurichten, in das die Namen derjenigen eingetragen werden, die sich an Termingeschäften betheiligen. Wir wollen aus der Börse so viel herausbekommen als nothwendig ist, ohne das berechtigte Geschäft zu schädigen. Ich hätte gewünscht, daß man einer Emissionssteuer näher getreten wäre. Die Schuldverschreibungen ausländischer industrieller Unternehmungen sollen nicht so begünstigt werden, wie es hier geschieht. Die ausländischen Obligationen sollten mit einer höheren Steuer belegt werden, damit sie an der deutschen Börse nicht so leicht Eingang finden. Die Behauptung des Abg. Richter, daß die sicheren Effekten höher belastet werden als die unsicheren, ist unrichtig. Die Vorlage belastet gerade die unsoliden Werthe stärker als die soliden. Die Konvertirungen ausländischer Anleihen müssen unbedingt mit einer neuen Steuer belastet werden, weil sie zur Schädigung des nationalen Vermögens dienen. Bezüglich des englischen Stempels hat sich Abg. Richter geirrt, indem er „Pfund“ mit „Mark“ verwechselte. (Widerspruch des Abg. Richter.) Dann ist Ihre ganze Argumentation ja falsch. Selbst bei der gegenwärtigen Erhöhung werden noch immer die Geschäfte weniger getroffen als in England. Der Provinzialbankier wird nicht geschädigt; denn er ist nicht gezwungen, sich an den Bankier in den Hauptstädten zu wenden, sondern er kann sich an denselben Makler wenden, der die Geschäfte des Bankiers am Hauptbörsenplatz besorgt. Entgegen der Frankfurter Petition muß ich behaupten, daß das Arbitragegeschäft nicht zu hoch belastet wird. Ich gebe eine Erhöhung des Stempels für Zeitgeschäfte in Effekten zur Erwägung, da diese Geschäfte durchweg spekulativen Charakter tragen. Eine besondere Fürsorge empfehle ich den Herren von der Kommission den Prämiengeschäften zu widmen, und zwar in der Richtung, daß sie möglichst beschränkt werden. Gegen die Erhöhung des Lotteriestempels haben wir kein Bedenken. Wir lehnen es ab, in eine Diskussion über Schädlichkeit oder Nichtschädlichkeit der Lotterie einzutreten. Ich persönlich möchte mich aber dagegen verwahren, als ob durch diesen Stempel die Spiellust angereizt wird. Daß die verbündeten Regierungen genöthigt gewesen sind, auf den Quittungsstempel zurückzugreifen, empfinden auch wir nicht angenehm. Wir müssen aber doch Verwahrung dagegen einlegen, daß die Quittungssteuer gewissermaßen für die Beurtheilung dafür herangezogen wird, ob jemand für den Mittelstand eintritt oder nicht. Es ist eine positive Unrichtigkeit, daß der Mittelstand durch den Stempel vorzugsweise getroffen wird. Ich bin überzeugt, daß z. B. der landwirthschaftliche Mittelstand überhaupt in Jahren nicht in die Lage kommt, eine Quittung auszustellen. Er verkauft sein Vieh ohne Quittung, und wenn er zum Markt kommt, um sich ein Paar Stiefel zu kaufen, so läßt er sich auch keine Quittung geben. Man kann darüber in Zweifel sein, ob der Betrag von 20 M. zu niedrig gegriffen ist; über eine Steuer von 10 Pf. würde ich nicht hinausgehen. Die Arbeiter kann man gegen die Quittungssteuer nicht ins Feld führen. Kommt denn ein Arbeiter in die Lage, auf einmal größere Summen als 20 M. auszugeben? Glauben Sie, Herr Richter, daß ein einziger Arbeiter solche Einkäufe in den Geschäften macht, daß man ihm Quittungen ins Haus schickt? Und wenn ich mir beim Schneider einen Rock machen lasse, so ist es selbstverständlich und gerechtfertigt, daß er mir den Quittungsstempel in Rechnung stellt. Daß die Beamten von der Quittungssteuer befreit sind, hat in den Kreisen meiner politischen Freunde eine gewisse Mißstimmung erregt. — Der Frachtstempel hat einer Reihe meiner politischen Freunde zu nicht unerheblichen Bedenken Anlaß gegeben, weil er vorzugsweise einzelne gewerbliche Unternehmungen belastet. Da jedoch mit der Zeit die Geschäfte sich gewöhnen werden, den Stempel mit zu kalkuliren, so vermindern sich unsere Bedenken gegen diese Steuer. Doch bleibt immerhin eine 10prozentige Belastung des kleinen Frachtverkehrs bedenklich. Abg. Richter berief sich bei Mittheilung der Summen, die an Börsensteuer und Branntweinsteuer-Abgaben defraudirt sind, auf die Angaben der Statistik. Es ist ja richtig, daß nach der Statistik nur 138 beziehungsweise 115 M. Reichsstempelsteuer defraudirt sind, während die defraudirten Branntweinsteuerbeträge erheblich höher sind; wenn aber die Herren, die bei jeder Gelegenheit jubeln und frohlocken, wenn sie der Landwirthschaft etwas am Zeug flicken können, damit andeuten wollen, als ob das Landwirthschafts- und Brennereigewerbe weniger gewissenhaft als das Börsengewerbe ist, so muß ich diese Verdächtigung als ganz unberechtigt zurückweisen. Herr Richter hätte Veranlassung gehabt, diese an sich richtige Thatsache in ihrer wahren Bedeutung zu würdigen in der Erwägung, wieviel die Stempelsteuer beträgt im Vergleich zu der Branntweinsteuer. Die Stempelsteuer beträgt ein Zehntel pro Mille, die Branntweinsteuer 70 M. pro Hektoliter. Die 152 220 M. defraudirten Branntweinsteuerbeträge entsprechen einer Branntweinmenge, die einen Werth von 30 000 M. repräsentirt, während es sich bei der Stempelsteuer um einen Betrag von 1 115 000 M. handelt. Herr Richter hätte auch Rücksicht darauf nehmen müssen, daß die Kontrolle für die Branntweinsteuer schärfer ist als für die Börsensteuer. Ich als Reichsschatzsekretär hätte den Schluß gezogen, daß schärfere Kontrollmaßregeln für die Börse eingeführt werden müssen. Der Grundbesitz kommt am allerwenigsten in die Lage, Defraudationen zu begehen. Eine Steuerdefraudation liegt ja oft vor, wo garnicht die Absicht einer Steuerhinterziehung vorliegt. (Lachen links.) Die Bank- und Handelszeitung giebt selbst zu, daß gewisse Kulissengeschäfte an der Börse täglich vorgenommen werden, die entgegen der Absicht des Gesetzes nicht versteuert werden. Warum soll die Börse nicht zu den Kosten der Militärvorlage beitragen? Die Bevölkerung verlangte gebieterisch die Militärvorlage. (Unruhe und Widerspruch links.) Nun sollten die Herren, die die Militärvorlage angenommen haben, auch die Herren Antisemiten und von der Freisinnigen Vereinigung den Muth haben, die Konsequenzen zu tragen. Wir werden sie tragen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Meyer-Halle** (Fr. Ver.): Ich habe nicht für die Militärvorlage gestimmt, weil die Bevölkerung sie gebieterisch verlangte, sondern weil nach meiner Ueberzeugung die Sicherheit des Reiches die Annahme verlangte. Die Differenz zwischen uns und den Herren von der Freis. Volkspartei bestand nur in der Entscheidung darüber, ob die Militärvorlage nothwendig ist. Hätten jene die Ueberzeugung der Nothwendigkeit gehabt, sie hätten auch dafür gestimmt, unbeirrt von allen Erwägungen anderer Art. Wir haben schon im Juli gewisse Vorbehalte gemacht und auch vom Reichskanzler Zusicherungen erhalten. Ich sehe ihn leider nicht auf seinem Platze, doch, was ich sage, bezieht sich nicht auf seine Person, sondern auf sein Amt. Ich glaube, daß er die Zusicherungen schlecht gehalten hat; er meinte, er wollte versuchen und trachten, nun dann er hat nicht genug versucht und getrachtet. (Heiterkeit.) Die Schwierigkeiten einer Reichseinkommensteuer sind nicht so groß, wie es dargestellt wird. Wir wollen dieselbe auf einen kleineren Kreis der Begüterten legen. Die Schwierigkeiten der Durchführung wären zu überwinden gewesen. Wie uns schließlich die Regierung in Bezug auf die Zuckerprämien, deren Aufhebung wir gewünscht haben, Recht gab, wird sie auch bald betreffs der Liebesgabe an die Brenner zu derselben Ueberzeugung kommen. Sie ist ein Geschenk, das den Branntweinbrennern auf Betreiben des Herrn Miquel gegeben worden ist. Der preußische Finanzminister hat einen einzigen Fehler — er stammt aus seinem guten Herzen — er schenkt gar zu gern. (Heiterkeit.) Das beweisen in Preußen die Entschädigung an die ehemals Reichsunmittelbaren für die Aufhebung der Personalsteuerbefreiung, der Grundsteuererlaß und so weiter. Er will auch den Pfälzer Tabaksbauern die Anbausteuer schenken; es ist merkwürdig, daß solche Schenkungen gerade dann eintreten, wenn Reich und Staat Ausgaben brauchen. (Heiterkeit.) Das Wort „Liebesgabe“ ist nicht von uns erfunden, sondern von dem konservativen v. Wedell-Malchow. Ich Mal wurde eine Biersteuer eingebracht, und als sich eine große Erregung gegen sie erhob, sagte der Reichskanzler, sie werde nicht wiederkommen; dafür ist die Tabak

steuer wiedergekommen. Wäre damals die Tabaksteuer eingebracht worden, und es hätte sich gegen sie die große Erregung gerichtet, so hätten wir heute eine Biersteuer bekommen. (Heiterkeit.) Wenn man heute sagt: „Brauer weg, Tabakfabrikant vor", so ist das ein verfehltes Experimentiren. Daß Jemand durch eine Steuer in seinem Genuß beschränkt wird, ist hart, aber daß Steuervorschläge gemacht werden, in Folge deren tausende von Arbeitern auf das Pflaster geworfen werden, ist unverantwortlich. Das Stempelsteuergesetz alimine zurückzuweisen, sind wir nicht in der Lage. Wir werden uns an den Berathungen betheiligen, und selbst wenn wir von der Unannehmbarkeit der Steuer überzeugt wären, würde ich es nicht für zweckmäßig halten, dieselbe so kurzer Hand zurückzuweisen, denn mein kleiner Finger sagt mir, daß wir mit dem Standpunkt einer bloßen Negation nichts erreichen werden, daß wir durch unsere Theilnahme an den Berathungen möglicherweise dazu beitragen können, das Gesetz, welches gewiß angenommen werden wird, zu verbessern. Ueber die Berechtigung der Umsatzsteuer bin ich anderer Ansicht, als der Abg. Richter. Ich habe diese Ansicht schon vor etwa dreißig Jahren in der Vierteljahrsschrift für Volkswirthschaft niedergelegt. Ich sage das nur, weil man ja heute leicht in den Verdacht kommt, man sei umgefallen, wenn man eine andere Ansicht äußert, als erwartet wird. (Heiterkeit.) Ich lasse mich nicht abspeisen mit dem Einwand, man solle den Gewinn erst besteuern, wenn er gemacht wird, nicht den Versuch. Warum soll man nicht eine kleine Gebühr für die Berechtigung, ein Geschäft zu machen, erheben? Jemand, der Geschäfte macht, nimmt die Rechtspflege in ganz anderer Weise in Anspruch als derjenige, der sie nicht macht. Der Wechselstempel, der nach Herrn Richters Ansicht ausfallen müßte, besteht sonst überall. Wer den Lotteriestempel bekämpft, hat wirklich ein Herz, das dreifach gepanzert ist. Von dem bin ich überzeugt, daß er jeden Steuervorschlag ablehnen wird. Wir halten die Lotterie für schädlich, ich persönlich habe mich auch mehrfach im Abgeordnetenhause bemüht, sie zu beseitigen. Da wir aber keine Hoffnung hegen, sie aus der Welt zu schaffen, da der Erfindungsgeist des preußischen Finanzministers sie noch vergrößert hat, so meine ich, daß wir wenigstens möglichst großen Nutzen aus der Lotterie herausschlagen und uns befreunden mit dem ungerechten Mammon. (Heiterkeit.) Die gegen den Check-, Quittungs- und Frachtstempel gemachten Einwendungen erkenne ich an sich als vollkommen gerechtfertigt an, aber wo gäbe es eine Steuer, gegen die sich nicht irgend welche Einwendung machen läßt? Die Mehrheit meiner Freunde ist mit Entschiedenheit gegen diese Steuern. Ich persönlich halte mindestens den Checkstempel für etwas ganz Unentbehrliches. (Lachen links.) Der Name Börsensteuer, wie er für den Effekten- und Umsatzstempel angewendet wird, ist mit großer Unklarheit behaftet, niemand kann Rechenschaft darüber geben, was er sich unter Börsensteuer denkt und wie sie so durchgeführt werden soll, daß die erhofften Erträge herauskommen. In vielen Kreisen herrscht die phantastische Idee, als ob die Börse ein Ort ist, an dem man unbegrenzte Reichthümer sammeln kann. Man kann behaupten, daß das Einkommen aus Börsenpapieren mit leichterer Mühe gewonnen wird als anderes Einkommen, und daß man deshalb dieses Einkommen höher besteuern muß. Man kann auch sagen, daß das Betreiben von Börsengeschäften müheloser und lukrativer ist, und daß deswegen eine höhere Besteuerung eintreten muß. Ich verschließe mich diesen Gesichtspunkten ganz und gar nicht. Ob aber der Effektenstempel die beste Art dieser Besteuerung ist, muß doch dahingestellt bleiben. Dagegen scheint mir folgender Vorschlag sehr empfehlenswerth: Diejenigen, die Börsengeschäfte treiben, sollen sich als Börsenkaufleute registriren lassen und verpflichtet sein, das hier gewonnene Einkommen zu deklariren und dazu eine Zuschlagsteuer zu zahlen. Diejenigen, welche solche Geschäfte treiben, ohne von dem Handelskollegium rezipirt zu sein, sollen aber den Effektenstempel tragen. Der Gedanke ist zwar noch nicht ganz ausgereift, aber sehr wohl der Erörterung würdig. Wir werden über die Vorschläge der Regierung nicht hinausgehen, höchstens bei der Lotteriesteuer, wo wir bereit wären, einen höheren Prozentsatz als 8 Prozent zu bewilligen.

Finanzminister **Dr. Miquel:** Man macht mir den Vorwurf einer zu weit gehenden Abneigung gegen die direkte und einer zu großen Vorliebe für die indirekte Besteuerung. Wie kann man einen solchen Vorwurf gegen einen Minister richten, welcher in Preußen an einer Gesetzgebung theilgenommen hat, die die gesammte staatliche Besteuerung ausschließlich auf die Besteuerung des Einkommens stellt, die die Hauptlast auf die tragfähigen Schultern legt, die bei der Ergänzungssteuer, dadurch, daß Beträge bis 6000 Mk. frei bleiben, die arbeitenden Klassen entlastet? Dieselbe Gesetzgebung hat in Preußen in den Kommunen die mittleren und unteren Klassen so sehr erleichtert und die oberen Klassen dafür so scharf herangezogen, wie die Gesetzgebung in der ganzen Welt nicht. Wie kann man da einem Minister mit solchen Scherzen kommen! (Unruhe links.) Wir müssen Deckung haben für die Kosten der Militärvorlage. Machen Sie doch praktische Vorschläge und bieten Sie nicht den Schein für die Wirklichkeit. Der Vorredner hat meine Ausführungen nicht widerlegt, daß innerhalb der in den Einzelstaaten bestehenden Steuersysteme eine direkte Besteuerung des Einkommens von Seiten des Reichs undurchführbar ist. Ich bin noch heute derselben Meinung wie 1885: Die Realsteuern für die Gemeinden, Personalsteuern für die Einzelstaaten, indirekte Steuern für das Reich. Die von den Herren vorgeschlagene Art der Deckung ist nur ein Schein, denn die Herren wissen, daß auf dieser Basis niemals ein Beschluß des Reichstages, geschweige denn des Bundesraths zu Stande käme (sehr richtig! rechts). Bringen Sie doch einmal einen Antrag auf Abschaffung des Liebesgabe ein! Ich habe die Liebesgabe nicht erfunden, ich war 1887 Abgeordneter wie Sie. Die Liebesgabe wurde damals nicht eingeführt, um einzelnen Personen eine Gabe aus Staatsmitteln unberechtigter Weise zu geben, sondern um zu verhüten, daß an Stelle der landwirthschaftlichen Brennereien die großen gewerblichen maschinellen Brennereien treten. Wenn Sie jetzt die Steuerdifferenz aufheben, so wird in wenigen Jahren der größte Theil der kleineren und mittleren landwirthschaftlichen Brennereien verschwunden sein. Das bedeutet für viele Gegenden keine Brennerei, keine Schlempe; keine Schlempe, kein Vieh; kein Vieh, kein Dünger; kein Dünger, keine Kartoffeln, kein Roggen. Und was wird die Folge? Kiefer, Kiefer! (Beifall rechts.) Man kann über die Form zweifelhaft sein, aber das Wesen muß aufrecht erhalten werden, nämlich das Bestreben, die Brennereien als landwirthschaftliches Nebengewerbe zu betreiben. Ich soll auch durch die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer ein systematischer Begünstiger des Landes sein. Es geräth immer in Vergessenheit, vielleicht auch in absichtliche Vergessenheit, daß durch diese Ueberweisung die Städte auf den Kopf der Bevölkerung mehr bekommen als das Land. (Sehr richtig rechts.) Vorschläge, die praktisch das Ziel der Kostendeckung verfolgen, habe ich bis jetzt nicht gehört. Ueber die einzelnen Fragen können wir noch nach einer Verständigung suchen und werden sie hoffentlich auch finden. Ich hoffe, daß das auch bezüglich der übrigen Steuern der Fall sein wird. Den übertriebenen Behauptungen und Agitationen werde ich in einer Diskussion vor dem deutschen Reich entgegentreten, die mehr werth ist als alle Flugblätter, die einem täglich massenhaft ins Haus geworfen werden. Ich enthalte mich, obwohl ich dazu berechtigt wäre, auf den ganzen Steuerreformplan einzugehen, wenn auch durch die Beschlüsse dieses hohen Hauses zur Geschäftsordnung die verbündeten Regierungen in eine ganz sonderbare Lage gekommen sind. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Einzelne Steuern werden diskutirt, ohne daß die Regierungen die Gründe für diese gesammten Steuervorlagen haben darlegen können, ohne daß die Regierungen in der Lage waren, den Bedarf, den sie für erforderlich halten, zu entwickeln, ohne daß Steuern, die nichts weiter sind als Theile eines großen Auseinandersetzungsplans zwischen Reich und Einzelstaaten, nur als solche haben gerechtfertigt und begründet werden können. Das ist eine sehr schwierige Lage für die verbündeten Regierungen, aber ich werde mich hüten, den Beschluß des Reichstags zu kritisiren. Ich unterwerfe mich seinem Votum. (Heiterkeit und Beifall.)

Die Berathung wird am Donnerstag 1 Uhr fortgesetzt.

Schluß 4³/₄ Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin,** 6. Dez. [Vom Kaiser. Stuttgart-Berlin.] Der Kaiser ließ sich heute im Berliner Theater Ernst Wicherts Schauspiel „Aus eigenem Recht" vorspielen. Die Aufführung trug den unauffälligen Namen einer Generalprobe. Der Kaiser hat sich außerordentlich befriedigt von dem Stück gezeigt. Das Wichertsche Drama behandelt den Kampf des Großen Kurfürsten gegen die ostpreußischen Stände, und für das Verhältniß von Fürstenmacht und Bürgerstolz sollen sich darin zahlreiche Beziehungen vorfinden, in die man, wenn man Lust dazu hätte, gewisse Anspielungen auf gegenwärtige Zustände hineinlegen könnte. In jenem Kampfe sind die wohlerworbenen Privilegien der ostpreußischen Stände gewaltsam geraubt und vernichtet worden. In schablonenhaften historischen Darstellungen wird das höhere Recht des Kurfürsten als unanfechtbar ausgegeben. Wichert ist offenbar derselben Auffassung gefolgt. — — Ueber den „Konflikt" zwischen Berlin und Stuttgart hat man jetzt etwa ebenso viele, selbstverständlich „bestens verbürgte" Darstellungen, wie es größere Blätter giebt. Jeder „Eingeweihte" hat etwas Anderes als der Andere gehört. Bald ist eine Verstimmung zwischen den Höfen da, bald nur zwischen den leitenden Ministern; einmal hat der Reichskanzler Differenzen mit Herrn von Moser gehabt, für einen zweiten Gewährsmann ist das eine Angabe zum Lachen, und nur zwischen Herrn von Mittnacht und Herrn von Moser hat nach ihm das Kriegsbeil geschwebt. Für einen Dritten müssen die höheren Militärs in Stuttgart nothwendig in die Streitfrage hineingezogen werden, für einen Vierten ist davon keine Rede, weil diese Herren erst kürzlich dekorirt worden sind. Nach dem Einen kann Herr von Moser ein Kreuz über seine politische Laufbahn machen, nach dem Anderen ist er noch für große Dinge aufgespart. Wir bekennen uns unfähig, in diesem Durcheinander herauszufinden, wo die Wahrheit liegt. Die Sache klingt aber nur komisch, und in Wahrheit ist sie es durchaus nicht, einmal weil wir keine Konflikte zwischen Bundesregierungen gebrauchen können, zweitens weil es eine wenig würdige Zumuthung an die Presse ist, sich in der Weise wie bisher mit diesen Dingen zu beschäftigen. Solche Geschichten können natürlich nicht offiziell, etwa im „Reichsanz.", durchgesprochen werden. Wohl aber könnte man hier oder in Stuttgart eine offiziöse Darstellung des Sachverhalts geben, der man es ausnahmsweise anmerkte, daß sie nicht zur Verschleierung, sondern zur Aufhellung der zugrundeliegenden Thatsachen dienen soll.

— Zur Gründung eines internationalen Bundes der Religion des Geistes wird neuerdings ein Aufruf versandt, in welchem es u. A. heißt:

„Unsere Gottheit ist nicht der Herr dieser Welt, der Willkürherrscher, sondern die Freiheit aller, die Gemeinschaft Aller, die Liebe in Allem und über Allem, das lebendige Ideal, das, Alles durchdringend, Alles zu sich emporzieht, und so die Umdunkelung, das Böse auflöst, der gute Hirte und der Arzt, der in Ewigkeit will, daß Niemand verloren gehe. Diese Gottheit richtet Niemanden, das Böse aber trägt sein entsetzliches Gericht durch die Weltalter in sich."

Der Aufruf ist außer von Deutschen besonders von Berlinern, auch von Amerikanern, Ungarn, Schweizern und Bürgern anderer Länder unterzeichnet. Er beweist nur, meint die „Bresl. Ztg.", daß das Verlangen nach einer Religion über die Kirchen und Sekten hinaus an vielen Orten lebendig ist.

— Den Einzellandtagen hat es bisher an dem instruktiven, durch die glückliche Art ihrer Anordnung, wie durch die verblüffende Billigkeit des Preises gleich sehr empfehlenswerthen Handbuch gefehlt, wie es für den deutschen Reichstag Joseph Kürschner geschaffen hat. Das kleine schwarz-weiß-rothe Büchlein hat sich im Fluge eingebürgert, aber gerade durch seine eminente Verbreitung auch den Wunsch rege gemacht, für die Einzellandtage ähnliche Bücher zu besitzen. Für den bayrischen Landtag ist Kürschner bereits diesem Wunsche nachgekommen und er ist jetzt damit beschäftigt, im Verlage seines Reichstagsbuches (die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart) ein entsprechendes Werkchen über das neue preußische Abgeordnetenhaus herauszugeben. Das Buch wird sich in jeder Beziehung genau an das in seiner Form als mustergiltig bewährte Reichstagsbüchlein anschließen, dieses aber naturgemäß in der Menge der Porträts noch übertreffen. da das preußische Abgeordnetenhaus mehr Mitglieder zählt als der deutsche Reichstag.

W. B. **München,** 6. Dez. Die Kammer der Abgeordneten nahm einstimmig den Antrag der Liberalen an, daß der Artikel 138 der Militärstrafgerichtsordnung authentisch dahin auszulegen sei, daß der Ausschluß der Oeffentlichkeit nur vom Beginne des Verhörs bis zum Schlusse der Verhandlung zulässig sei. Der Kriegsminister erklärte, die Staatsregierung erkenne die Nothwendigkeit des Antrages anläßlich des Prozesses Hoffmeister nicht an. Die Kammer möge erwägen, ob der Gegenstand unter Wahrung der Interessen des militärischen Dienstes nicht an die Fassung des bezüglichen Paragraphen des bürgerlichen Gesetzbuches anzuschließen sei. — Der Etat der königlichen Bank (Nürnberg) wurde genehmigt. Der Regierungskommissar erklärte die Annahme für unbegründet, daß irgend Jemand beim Bankzinsfuße bevorzugt würde; Blankokredite würden seit 1879 nicht mehr gewährt.

W. B **München,** 6. Dez. Die Kammer der Abgeordneten nahm den Militäretat für 1893/94 mit allen Stimmen gegen die der Sozialisten und der Mitglieder des Bauernbundes an.

Parlamentarische Nachrichten.

— In der Handelsvertragskommission hat Abg. Dr. Lieber eine Resolution eingebracht, in der er die Regierung ersucht, 1) beim Abschluß von Handelsverträgen oder im Anschluß an solche nicht nur auf Vereinbarung der vom Reichstage schon am 25. Januar 1892 einstimmig befürworteten Schiedsgerichte über alle aus diesen Verträgen etwa entspringende Streitigkeiten, sondern auch auf die Erlangung einer für die Kulturstaaten gemeinsamen Regelung des Währungssystems, des Börsenwesens und der Arbeiterschutzgesetzgebung Bedacht zu nehmen; 2) die berufsgenossenschaftliche Organisation der deutschen Landwirthschaft mit allem Nachdruck zu fördern; 3) im Wege der Reichsgesetzgebung für die Schaffung eines den eigenartigen Verhältnissen des ländlichen Grundbesitzes entsprechenden Agrarrechtes Sorge zu tragen.

— In der Budgetkommission wurde das Gesetz, betr. die Gewährung von Unterstützungen an Invalide aus den Kriegen vor 1870 und an deren Hinterbliebene berathen. Die Vorlage wurde angenommen, nachdem auf Antrag des Abg. Singer (Soz.) im § 6 der folgendermaßen lautende Abs. 2 mit 8 gegen 7 Stimmen gestrichen worden war: „Die Entscheidung der obersten Militär-Verwaltungsbehörde des Kontingents, beziehungsweise des Reichs-Marineamts ist bezüglich der Beurtheilung aller in Betracht kommenden Verhältnisse unter Ausschluß des Rechtsweges maßgebend." Zum Berichterstatter ist Abg. Dr. Pieschel bestellt. Das Gesetz soll, wenn irgend möglich, noch vor den Weihnachtsferien zur Verabschiedung kommen, um dessen Wohlthaten möglichst schnell wirksam zu machen.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 6. Dez. Wegen falscher Anschuldigung in zwei Fällen hatte sich in der heutigen Sitzung der hiesigen Strafkammer der Hutmacher August Linke von hier zu verantworten. Am 2. Juli d. J. theilte Angeklagter dem hiesigen Proviantamt in einem Schreiben mit, daß der bei dem Proviantamt beschäftigte Müller Louis Ulbrich Schmieröl entwende. Als Ulbrich nämlich bei ihm vor einiger Zeit gewesen sei, habe derselbe ihm Oel offerirt, wobei er hinzusetzte, er — Linke — brauche ihm nichts dafür zu bezahlen. Der Proviantamtsdirektor Junaklaus ließ die Angelegenheit sofort untersuchen; etwas Belastendes für Ulbrich hat die Untersuchung aber nicht ergeben. Der Angeklagte bleibt in der heutigen Verhandlung mit aller Entschiedenheit dabei, daß Ulbrich ihm Schmieröl angeboten habe, auch die Ehefrau des Linke bestätigte unter ihrem Eide diese Angabe, während Ulbrich wieder Alles bestritt. Die Beiden waren früher übrigens ganz gute Freunde, erst als sie sich wegen einer Pflegschaftssache entzweit hatten, verwandelte sich dies Verhältniß in bittere Feindschaft. Die gegenseitige Erbitterung zeitigte auch schon eine Privatklage wegen Beleidigung, die von Ulbrich gegen Linke angestrengt wurde und mit der Verurtheilung des Linke zu 3 Mark Geldstrafe endete. Sechs Wochen bevor die Anzeige an das Proviantamt erstattet war, erhielt auch das Kriegsministerium eine mit „Karl Moor" unterzeichnete Denunziation gegen den Müller Louis Ulbrich. Auch in diesem Schreiben wird Ulbrich beschuldigt, von der ihm zum Einschmieren der Mühle gelieferten Schmieröl öfters einen Liter in eine Blechbüchse gethan und mit sich genommen habe. Das so entwendete Oel habe Ulbrich dann an den Schuhmacher Nikolaus Piotrowski in St. Roch verkauft. Dieses Schreiben abgesendet zu haben, bestritt Angeklagter, es konnte ihm das Gegentheil auch nicht bewiesen werden. Wegen dieses Falles mußte also Freisprechung erfolgen, aber auch in dem anderen Falle sprach das Gericht den Angeklagten, nachdem 9 Zeugen vernommen waren, von Strafe und Kosten frei. — Als ein großer Hühnerfreund entpuppte sich der Knecht Michael Majchrzak aus Boruschin. Am 2. November stahl er dem Wirth Leonhard Czeszynski in Groß-Kroschin eine Henne, am Tage darauf 2 Hennen und drei Mandel Eier, am 5. November 6 Hühner und am 6. November 7 Hühner. Die beiden letzteren Diebstähle sind schwere im Sinne des Gesetzes, denn die Hühner befanden sich in einem verschlossenen Stalle, den der Angeklagte mit einem Nachschlüssel öffnete. Außerdem entwendete Angeklagter einem Knechte eine Uhr und ein paar Stiefel. Die Hühner und die Uhr hat Angeklagter verkauft, während ihm die Stiefel auf der Polizei wieder abgenommen worden waren. Als Angeklagter nach dem letzten Diebstahl verhaftet werden sollte, nannte er sich dem Gendarm Stürzenbecher gegenüber „Micael Rafall". Angeklagter wurde wegen der Diebstähle nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt. Für die Annahme des falschen Namens erhielt er 3 Tage Haft, diese Strafe wurde aber durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

Berlin, 5. Dez. Wegen Vernichtung und Beiseiteschaffung von Urkunden stand gestern der Staatsanwalts-Sekretär August Dohmann vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I, Dohmann war seit 1887 Vorsteher einer sogenannten Annahmestelle, sämmtliche einlaufende Akten und Briefe gingen durch seine Hand. Er soll seinen Kollegen gegenüber ein wenig verträgliches Wesen gezeigt haben. Mit dem Sekretär Frenzel überwarf er sich in einer Weise, daß Beide sich beim ersten Staatsanwalt beschwerten. Dieser forderte von dem ersten Sekretär der Staatsanwaltschaft einen Bericht über das Verhalten des Angeklagten ein. Der Bericht lautete für Dohmann ungünstig. Er kam ihm zu Gesicht, als er seine Personalakten, dem der Bericht beigefügt war, an den ersten Staatsanwalt zurückschicken sollte. Wie der Angeklagte zugab, hat er die für ihn ungünstig lautende Stelle des Berichts in der ersten Erregung mit einem Blaustiftzeichen versehen, dann hat er sich bemüht, dies Zeichen wieder auszuradiren und hierbei sei ein Loch im Papier entstanden. Nun habe er die folgenschwere That begangen, den Bericht aus den Akten zu entfernen. Er mußte die Seitenzahl in den Akten ändern. Die That wurde aber entdeckt und zur Anzeige gebracht. Wieder ging das Aktenstück durch die Hände des Angeklagten. Er verheimlichte nun das Aktenstück und erklärte auf Befragen seiner vorgesetzten Behörde, daß es nicht durch seine Hände gegangen sei. Nach längeren erfolglosen Ermittelungen wurde ihm sofortige Verhaftung angedroht und jetzt gab der Angeklagte die Akten, die er so lange verheimlicht hatte, heraus. Im Termin erklärte der Angeklagte, der eine zwanzigjährige tadelfreie Dienstzeit hinter sich hat, daß er die That, wodurch er sich und seine Familie unglücklich gemacht habe, aufs Tiefste bereue. Er müsse aber ohne jede Ueberlegung gehandelt haben, in Folge einer vor Jahren erlittenen Kopfverletzung werde er bei der geringsten Erregung jeder Ueberlegung beraubt. Da die Gutachten der Sachverständigen in Betreff des Geisteszustandes des Angeklagten widersprechend lauteten, beschloß der Gerichtshof, ihn auf sechs Wochen einer Untersuchung in der Charitee zu unterwerfen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 6. Dez. Ein Oleum-Attentat wurde in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. in einer Droschke auf einen Photographen verübt. Die That ist von einer verheiratheten Frau ausgeführt worden, die längere Zeit mit dem Photographen ein Liebesverhältniß unterhalten hatte. Der Photograph hat neuerdings versucht, diese Beziehungen zu lösen, und

als die Frau dies merkte, hat sie wiederholt Drohungen gegen ihn ausgestoßen und u. a. auch erklärt, daß sie ihn blind machen wolle, damit er vollkommen von ihr abhängig bleibe. Als der Photograph am 4. d. M. zu früher Morgenstunde zu seinen Eltern heimkehrte, war sein Gesicht stark verbrannt. Man fürchtete anfangs für die Sehkraft des einen Auges, doch hofft man jetzt, daß sie dem Verletzten erhalten bleiben wird.

Einem Raubanfalle, der noch sehr der Klärung bedarf, will der 65 Jahre alte Schlossermeister Albert Gabriel zum Opfer gefallen sein. Am Sonntag Morgen um 5 Uhr fanden zwei Droschkenkutscher vor einem Hause in einer Blutlache liegend einen bewußtlosen Mann, riefen Hausbewohner herbei und stellten durch diese den Schlossermeister Gabriel fest. Bezüglich des Vorfalles befragt, sagt er aus, daß er am Sonnabend Abend in seinem Stammlokal von Post in der Landsberger Allee gewesen und von dort um 11½ Uhr vor seinem Hause angelangt sei. Beim Aufschließen der Hausthür sei ein Pärchen an ihn herangetreten und habe ihm ein Riechfläschchen unter die Nase gehalten. Was dann mit ihm vorgegangen ist, will Gabriel nicht wissen, ist aber der Ansicht, daß er durch Schläge auf den Kopf vollends betäubt worden sei. Er will noch gefühlt haben, daß eine Hand ihm die Börse aus der Tasche gezogen habe, worin 16 M. enthalten gewesen seien. Merkwürdig bleibt nur, daß die leere Börse sich später in der Tasche vorgefunden hat; dagegen ist durch einen Zeugen zu erweisen, daß G. schon um 1 Uhr Nachts vor dem Hause gelegen hat. Sein Zustand hat sich inzwischen so verschlechtert, daß er heute Morgen nach der Charitee übergeführt ist.

Juwelendiebstahl. Als der Klempner T. am Dienstag Mittag nach einer Abwesenheit von 10 Minuten nach seiner Wohnung zurückkehrte, fand er die Korridorthür offen. Aus einem Schmuckkästchen, das in dem Schlafzimmer auf einer Kommode stand, waren Schmucksachen im Werthe von 1000 Mark verschwunden. Darunter befanden sich ein goldener Ring mit einem von Brillanten umfaßten Opal im Werthe von 500 M. und eine längliche goldene Broche, die auf beiden Enden mit Brillanten, in der Mitte mit einem Saphir verziert ist.

† **Selbsterkenntniß.** Der junge Rechtsanwalt Mäusle hält seine erste Vertheidigungsrede. Er hat einen kleinen Knaben wegen eines unbedeutenden Diebstahls zu vertheidigen. Gegen Schluß steigert er sein Pathos und ruft: „Und nun, meine Herren, sehen Sie sich den Angeklagten, diesen armen, zitternden Knaben recht genau an, — er hat keinen Vater, keine Mutter, keinen Freund, keinen Rechtsbeistand —“ Ungeheures Gelächter. „Fahren Sie nur fort, Herr Kollege,“ bemerkt der Vorsitzende, „ich bin ganz Ihrer Ansicht!“

† **Abgeführt.** Herr (verliebt): „Ein einziger Blick von Ihnen, gnädiges Fräulein!“ — Fräulein: „Ich habe eben schon nach der Thür geblickt, Herr Müller!“

Lokales.

Posen, 7. Dezember.

* **Kein neues Postamt.** Wie uns von amtlicher Stelle mitgetheilt wird, ist die uns zugegangene Nachricht, wonach ein neues Postamt in der Oberstadt errichtet werden sollte, nicht zutreffend.

* **Neue Reichspostflaggen.** Dem Vernehmen nach sind sämmtliche reichseigene Postgebäude jüngst mit neuen Flaggen ausgerüstet worden. Die früheren Fahnen zeigten die Reichskriegsflagge mit dem Posthorn, die neuen Flaggen zeigen die gleichmäßig geordneten Farben Schwarz, Weiß, Roth, jedoch hat das Weiß inmitten der Flagge eine weite Ausbuchtung erfahren, welche in Gold die Kaiserkrone und darunter das Posthorn aufweist.

Aus der Provinz Posen.

* **Breslau,** 6. Dez. [Das Befinden des Grafen Zedlitz.] Die Nachricht, daß der frühere Kultusminister Graf von Zedlitz-Trützschler bei einem Jagdausfluge in Groß-Strehlitz einen Schlaganfall erlitten habe und daß sein Befinden bedenklich sei, ist, wie der „Schl. Z.“ mitgetheilt wird, erfreulicherweise durchaus unbegründet. Graf Zedlitz hat allerdings vor etwa 14 Tagen in Groß-Strehlitz einen leichten Anfall von Influenza gehabt, befindet sich aber vollkommen wieder wohl; er ist bereits am 28. November von Groß-Strehlitz abgereist und weilt gegenwärtig in seinem Wohnsitz Großenbohrau, Kr. Freystadt.

* **Inowrazlaw,** 6. Dez. [Steinsalzbergwerk.] Das Werk, welches durch die russischen Kampfzölle seinen Absatz nach Rußland fast vollständig verloren hat, vermochte seine Verkäufe nach dem Inlande trotzdem so zu vergrößern, daß es in den elf Monaten dieses Jahres einen Mehrgewinn von ca. 3 Proz. erzielen konnte und als Dividende wahrscheinlich 1½ Proz. (gegen 1 Proz. im Vorjahre) vertheilen wird.

* **Schneidemühl,** 6. Dez. [Vom Unglücksbrunnen.] Der „Reichsanzeiger“ publizirt heute in der Brunnenangelegenheit ein an den Ober-Berghauptmann Freund von dem Vorsitzenden der städtischen Baudeputation gerichtetes Schreiben, aus welchem sich ergiebt, daß in den letzten Tagen über die Brunnenkatastrophe mehrfach publizirte alarmirende Berichte nicht der Wahrheit entsprachen. Ein Durchrieseln oder Hervorquellen von Wasser sei zur Zeit nirgendwo bemerkbar. In einem Keller stand Wasser, doch sei dieser Umstand durchaus nicht gefahrdrohend.

Telegraphische Nachrichten.

Magdeburg, 6. Dez. Der Zusammenstoß auf Bahnhof Buckau ist durch Mißverständniß des telegraphirenden Weichenstellers über das bestellte Einfahrtsgleis und durch starken Nebel hervorgerufen. Der Weichensteller ist vom Dienst zurückgezogen.

Stuttgart, 6. Dez. Der Staatsminister des Innern von Schmid ist heute Abend 6 Uhr gestorben.

Oldenburg, 6. Dez. Die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft“ hat mit den Oldenburgischen Staatsbehörden einen Vertrag abgeschlossen, wonach der Rhederei in Nordenham ein Theil der Hafen- und Pieranlagen fest verpachtet wird. Die Gesellschaft beabsichtigt vom 1. Januar 1894 ab einen Theil ihres Betriebes für den Personen- und Frachtverkehr nach Nordenham zu übertragen.

Wien, 6. Dez. [Abgeordnetenhaus.] Die Regierung hat dem Hause einen Gesetzentwurf betreffend die Ermächtigung zur provisorischen Regelung der Handelsbeziehungen mit Spanien vorgelegt.

Wien, 5. Dez. Nach einer Meldung der „Pol. Corr.“ aus Belgrad wird sich das Kabinet Gruitsch morgen mit einem Programm der Skupschtina vorstellen, in welchem das Hauptgewicht auf eine gründliche Sanirung der Staatsfinanzen gelegt wird; dieselbe soll durch Uebertragung der Steuereinhebung an staatliche Organe und weitgehende Ersparungen in allen Zweigen erzielt werden. Als weitere Aufgaben der Regierung werden die Stärkung der Autorität des Staates, die Kreirung einer staatlichen Hypothekenbank sowie landwirthschaftlicher Kreditinstitute und die Reform des Unterrichtes an Volks- und Mittelschulen bezeichnet.

Rom, 6. Dez. In parlamentarischen Kreisen wird versichert, daß die Verzögerung in der Bildung des Kabinets durch die Frage veranlaßt worden wäre, ob es angebracht sei, die jetzige parlamentarische Session zu schließen oder nicht.

Paris, 6. Dez. Aus Madrid wird gemeldet, der Minister des Auswärtigen stelle in Abrede, die Entsendung eines besonderen Gesandten nach Marokko beschlossen zu haben. Falls eine solche Mission beschlossen werden sollte, so würde Benomar mit derselben wahrscheinlich betraut werden. — Aus Melilla verlautet, daß General Martinez Campos Mittheilungen über militärische Operationen bei Todesstrafe verboten habe. Man glaubt, daß Spanien die Errichtung einer neutralen Zone um Melilla herum verlangen werde.

Paris, 6. Dez. Einer Mittheilung der „Agence Havas“ zufolge ist bisher noch kein Uebereinkommen irgend welcher Art, betreffend die Errichtung eines Pufferstaates in Siam unterzeichnet worden. Die Verhandlungen dauern noch fort.

Paris, 6. Dez. Die äußerste Linke beschloß, das neue Kabinet über die allgemeine Politik nicht zu interpelliren, da das Mißlingen der Interpellation als gewiß anzusehen sei. — Die Kolonialgruppe der Deputirtenkammer hat ihr Bureau beauftragt, sich unverzüglich mit der Regierung hinsichtlich der kürzlich eingegangenen ungünstigen Nachrichten aus Madagascar ins Einvernehmen zu setzen. — Die landwirthschaftliche Gruppe beschäftigte sich heute mit der Frage wegen Wiedereinführung eines Zolles für Getreide und wird die Regierung auffordern, die Initiative für diese Wiedereinführung zu ergreifen.

Bern, 6. Dez. Da seit dem Jahre 1888 durch Ausscheidung einer Baarreserve (10 Millionen Francs), Anschaffung von Vorräthen für die Kriegsbereitschaft (5 Millionen) und Errichtung eines Baukontos der Telegraphenverwaltung (5 Millionen) den disponiblen Mitteln der Bundeskasse 20 Millionen Francs entzogen worden sind, schlägt der Bundesrath der Bundesversammlung die Aufnahme einer Anleihe in dem gleichen Betrage vor.

Kopenhagen, 6. Dez. Das Reichstelephon Kopenhagen-Stockholm ist heute für das Publikum eröffnet worden und funktionirt ausgezeichnet. Die Entfernung beträgt 150 Meilen.

Konstantinopel, 6. Dez. Die mit dem Orient-Expreßzug nach Konstantinopel Reisenden, sowie das Zugpersonal müssen sich in Mustapha Pascha einer ärztlichen Untersuchung unterziehen. Auf der Rückreise von Konstantinopel erleidet der Orient-Expreßzug bis Mustapha Pascha keine Unterbrechung.

Bukarest, 6. Dez. Der Senat genehmigte nach einer Rede des Ministers des Auswärtigen Lahovary die englisch-rumänische Markenschutz-Konvention.

Washington, 5. Dez. Die Finanzkommission des Repräsentantenhauses hat beschlossen, die Berathung der Tarifvorlage am Montag zu beginnen. Dem von der Kommission vorbereiteten Anschlag zufolge würde das Gesetz im ersten Jahre das bestehende Defizit um 60 Millionen Dollars vermehren.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“
Berlin, 7. Dezember, Morgens.

Berliner Blättern zufolge wird der rumänische Handelsvertrag im Reichstag mit einer Mehrheit von 30 Stimmen angenommen werden.

Die Berliner Morgenblätter melden aus Kowno: Die katholischen Einwohner der Stadt Krosche, in welcher jüngst, wie gemeldet, die bekannten Gräuelszenen bei Schließung der katholischen Kirche stattfanden, haben, da erfahrungsmäßig an den Zaren gerichtete Immediatgesuche oft nicht in dessen Hände gelangen, eine Deputation an den König von Dänemark gesandt mit der Bitte, der König wolle sich bei seinem Schwiegersohn um Belassung der katholischen Kirche verwenden.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Wien: Die Kronprinzessin Stephanie ist an der Influenza erkrankt.

In Römischen parlamentarischen Kreisen verlautet, Zanardelli würde das Mandat der Kammerbildung zurückgeben. Dem „Popolo Romano“ zufolge äußerte sich der König dahin, daß die von Zanardelli vorgeschlagenen Kabinetsmitglieder nicht dem Ernst der Lage entsprächen.

Aus Melilla wird gemeldet: Marschall Martinez Campos setzte die Untersuchungen über die Kriegskontrebande energisch fort. Wie bisher berichtet sollen diese Untersuchungen kompromittirend für den Vorgänger von Martinez Campos sein.

Der amerikanische Gesandte in Rio de Janeiro meldet seiner Regierung: Admiral de Mello habe die Quarantänestation Ilsa-Grande überfallen und geplündert und sei dann nach Süden in See gegangen.

Aus Buenos-Ayres wird gemeldet: In der Provinz Kordoba hat ein Orkan beträchtlichen Schaden angerichtet.

Landwirthschaftliches.

— **Die Deutsche Landwirthschafts-Ausstellung zu Berlin.** Die Vertheilung der von der Deutschen Landw.-Gesellschaft ausgesetzten Preise für die im kommenden Juni zu Berlin stattfindende große landw. Ausstellung giebt bereits jetzt ein annäherndes Bild von der zu erwartenden Beschickung der großartig angelegten Schau. Für Zuchtpferde sind 30 825 M. und zwar für warmblütige Schläge 21 825, für kaltblütige 9000 Mark bestimmt. Gebrauchspferde konkurriren nicht um Geldpreise, sondern werden durch Preismünzen ausgezeichnet. Für Rinder der deutschen Höhenschläge sind 6650 M., für die Niederungsschläge, welche naturgemäß auf einer in Norddeutschland stattfindenden Schau bei weitem zahlreicher auftreten werden, 19 625 M. und für Shorthorns 1000 M. ausgesetzt. Die Merinoschafe erhalten 3840 M., die Fleischschafe (meist englischen Ursprungs 2550 M., die deutschen und übrigen Schläge 470 M. Für Schweine sind 6310 M., für Ziegen 1000, für Geflügel und Kaninchen 1800 M. angesetzt. Die landw. Erzeugnisse und Hilfsmittel werden nicht in ihrer Gesammtheit prämiirt, sondern bestimmte Gruppen derselben, mit jährlich stattfindendem Wechsel, zur Prüfung herangezogen. Die Auszeichnungen sind theilweise Geldpreise, theilweise Preismünzen. Mit letzteren sind die Gruppe der landw. Samen, die Kartoffelausstellung, deren Prüfung zum größten Theile bereits beendet ist, die Futtergewächse (Grünfutter, Dörrfutter, Laub- und Reisigheu, Preß- und Sauerfutter) ausgezeichnet. Für die Moorkultur, nach ihren verschiedenen Betriebsarten sind Geldpreise im Gesammtbetrag von 2785 M. und 10 Preismünzen bestimmt. Auch die Dauerwaaren für Ausfuhr und Schiffsbedarf konkurriren um Denkmünzen. Für die Düngerwirthschaft und ihre verschiedenen Stoffe — Stalldünger, Gründünger und Handelsdüngemittel sind wieder Geldpreise im Werthe von 7575 M. sowie 54 Preismünzen geboten. — Auf der Maschinen- und Gerätheausstellung der D. L.-G. spielen Geldpreise und Denkmünzen eine weniger wichtige Rolle. Der kaufmännische Werth der hier veranstalteten kostspieligen und sehr sorgfältigen Prüfungen genügt, um alle bedeutenderen Aussteller zur Theilnahme heranzuziehen. Als Prüfungsgruppen sind für die Ausstellung des kommenden Jahres Kartoffelerntemaschinen, Kartoffelschälmaschinen und namentlich größere und kleinere Petrolmotore bestimmt. Für diese Gruppen sind 1875 M. an Geldpreisen ausgesetzt.

Handel und Verkehr.

** **Nürnberg,** 2. Dez. [Hopfenbericht.] Vom hiesigen Markte ist eine wesentliche Aenderung nicht zu melden. Gute grüne Hopfen sind gesucht, aber schwach vorhanden; für die zahlreich vorhandenen gelben und mißfarbigen Sorten fehlt die Nachfrage. Der Verkehr bleibt unter solchen Umständen ein schleppender und die Preise gedrückt. Etwa 200 Ballen betrug der Gesammt-Umsatz am letzten Mittwoch. Zu unveränderten Preisen wurden meistens grünfarbige Sorten gehandelt. Am Donnerstag herrschte ebenfalls eine gedrückte Stimmung. Die vom Lande gebrachten 120 Ballen wurden langsam zu unveränderten Preisen veräußert. Die Bahnabladungen waren mäßig und der Gesammtverkauf bezifferte ca. 300 Ballen. Gestern keine Landzufuhr, unveränderte Preise und ruhige Stimmung. Grüne Waare gesucht, jedoch rar. Umsatz 200 Ballen in folgenden Posten: Markthopfen 215—225 M., Hallertauer 225—232 M., Württemberger 223—230 M., Mainburger 230—235 M., Elsässer 209 M. Die Stimmung am heutigen Markt ist bei ca. 100 Ballen Landzufuhr unverändert ruhig. Umsatz 150 Ballen. Markthopfen prima 210—215 M., do. sekunda 200—205 M., tertia 185—195 M., Gebirgshopfen 220—225 M., Aischgründer 200—220 M., Wolnzach-Auer Siegelgut 242—245 M., Mainburger Siegelgut 232—238 M., Hallertauer prima 228 bis 232 M., do. sekunda 220—225 M., Spalter Land 260—270 M., Württemberger prima 230—235 M., do. sekunda 215—222 M., Badische prima 235—240 M., do. sekunda 220—225 M., Posener prima 228—232 M., do. mittel 210—220 M., Altmärker 135—155 M., Elsässer prima 215—220 M., do. sekunda 195—205 M., Burgunder 180—190 M., Saazer 275—280 M., Böhmische Grünhopfen 190—210 M., Kloster 90—110 M., Englische 150—160 M., Amerikanische 125—135 Mk., Russen transit 120—180 Mk.

** **Petersburg,** 4. Dez. Ausweis der Reichsbank vom 4. Dez. n. St.*)

Kassenbestand	Rbl.	75 952 000	Abn.	39 703 000
Diskontirte Wechsel	„	27 751 000	Abn.	1 664 000
Vorschüsse auf Waaren . . .	„	955 000	unverändert	
Vorschüsse auf öffentl. Fonds	„	6 910 000	Abn.	9 000
Vorschüsse auf Aktien und Obligationen	„	7 999 000	Abn.	36 000
Kontokorrent. Finanzministeriums	„	35 534 000	Abn.	31 940 000
Sonst. Kontokorrenten . . .	„	96 590 000	Zun.	2 359 000
Verzinsliche Depots	„	19 349 000	Abn.	59 000

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 27. November.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Dezember 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
6. Nachm. 2	762,3	Windstille	zieml. heiter	— 0,5
6. Abends 9	763,0	Windstille	zieml. heiter ¹)	— 8,8
7. Morgs. 7	760,1	Windstille	bedeckt ²)	— 8,1

¹) Nachmittags und Abends starker Nebel. ²) Rauhreif; Nebel.
Niederschlagshöhe in mm am 6. Dez. Morgens 7 Uhr: 1,6
Am 6. Dez. Wärme-Maximum + 0,5° Cels.
Am 6. „ Wärme-Minimum — 9,0°

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 6. Dez. Morgens 1,28 Meter Grundeis
„ „ 6. „ Mittags 1,28 „ „
„ „ 7. „ Morgens 1,28 „ „

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 6. Dez. **[Zur Börse.]** Die „Nat.-Ztg.“ berichtet: Die Gegner einer friedlichen Vereinigung der Völker in wirthschaftlichen Fragen, die der Zollbündnisse, werden es sich schon gefallen lassen müssen, daß die Geschäftswelt im Reich anders darüber denkt, daß die Geldmärkte jedes Anzeichen einer Annäherung in dieser Richtung freudig begrüßen. An der Börse wird der Erwartung des Zustandekommens eines deutsch-russischen Zoll-Bündnisses, wo es nur angängig ist, ein Ausdruck verliehen. Heute deutete man die Kohlennoth in Rußland (so genannt, weil die Kohlenproduzenten im Donetzgebiet die Preise steigern) und die Absicht der dortigen Regierung, durch eine Ermäßigung der Zölle für die Kohleneinfuhr solcher Preissteigerung zu begegnen, als eine Maßnahme, die die zollpolitischen Verhandlungen mit Deutschland fördern könnte. Deshalb entwickelte sich hier heute der Verkehr in Kohlenwerthen, speziell in Lauraaktien, deren Kohlenproduktion einen wesentlichen Theil des Betriebs ausmacht, sehr lebhaft und zu steigenden Kursen. Diese Motivirung der Hausse in Lauraaktien ist nicht ganz korrekt, allein wir wiederholen, daß der von uns oben angegebene Grund der gebesserten Börsenstimmung auch in diesem Falle maßgebend war. Ferner wurde für Eisenwerthe die Meldung verwerthet, daß die preußischen Staatsbahnen eine Lokomotiven-Lieferung im Betrage von 18 Mill. Mk. vergeben haben. Von diesem Gebiete aus erstreckte sich die günstige Stimmung auf Banken, namentlich Handelsantheile und Kommanditantheile, die größere Kurssteigerungen aufweisen. Es waren aber allermeist Deckungen, die diese Kurshebungen förderten. Der Rentenmarkt zeigte keine freundliche Physiognomie, besonders lagen Italiener schwach, Mexikaner schwankten im Kurse. Wien griff heute nicht ein; dort scheinen Schwierigkeiten des Geldmarktes zu bestehen. Notorisch ist, daß große Beträge Berliner Guthabens in Wien von dort zurückgezogen wurden. Der Bedarf am hiesigen Platz zu Vorbereitungen für die Jahreswende ist stärker als in früheren Jahren, weil an und für sich der Geldmarkt gespannt ist.

Breslau, 6. Dez. (Schlußkurse.) Befestigt.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85,45, 3½ proz. L.-Pfandbr. 97,10, Konsol. Türken 22,30, Türk. Loose 88,75, 4proz. ung. Goldrente 94,75, Bresl. Diskontobank 97,50, Breslauer Wechslerbank 94,50, Kreditaktien 206,00, Schles. Bankverein 113,75, Donnersmarckhütte 93,50, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 126,50, Oberschles. Eisenbahn 47,50, Oberschles. Portland-Zement 83,20, Schles. Zement 131,00, Oppeln. Zement 99,50, Kramsta 124,75, Schles. Zinkaktien —,—, Laurahütte 105,60, Verein. Oelfabr. 86,75, Oesterreich. Bankoten 163,25.

Russ. Banknoten 215,10, Giesel Cement 87,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 90,50, Breslauer elektrische Straßenbahn 117,75.

Frankfurt a. M., 6. Dez. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 279 3/8, Franzosen 252 3/8, Lombarden 87 7/8, Ungar. Goldrente 94,70, Gotthardbahn 150,80. Diskonto-Kommandit 172 40 Dresdner Bank 32,70, Berliner Handelsgesellschaft 129 80 Bochumer Gußstahl 112,80, Dortmunder Union St.-Pr 51,10, Gelsenkirchen 142,30, Harpener Bergwerk 131,40 Hibern. 110,70, Laurahütte 107,70, 3proz. Portugiesen 18,90, Italienische Mittelmeerbahn 85,80, Schweizer Centralbahn 115,20, Schweizer Nordostbahn 101,60, Schweizer Union 76,50, Italienische Meridionaux 107,40 Schweizer Simplonbahn 53,90, Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 67,00, Italiener 80,10. Fest.

Hamburg, 6. Dez. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 279,50, Lombarden 211,00. Diskonto-Kommandit 172,20, Russische Noten 215,25, Nordd. Lloyd —,—, Italiener 80,00, Deutsche Bank —,—, Laurahütte —,—, Packetfahrt 95,25, Dresdner Bank 131,60, Dortmunder —,—, Dynamit Trust —. Still.

Paris, 6. Dez. (Schlußkurse.) Fest.

3proz. amortif. Rente 99,20, 3prozent. Rente 99,50, Italien. 5proz. Rente 81,50, 4proz. ungar. Goldrente 95,75, III. Orient-Anleihe 69,60, 4proz. Russen 1889 100,40, 4prozent. unif. Egypter 102,45. 4proz. span. ä. Anleihe 63, konv. Türken 22,70. Türken-Loose 92 30. 4prozentige Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 470,00 Franzosen 646,25, Lombarden 231,25, Banque Ottomane 598 00, Banque de Paris 647,00, Banq. d'Escomte 62,00, Rio Tinto-A. 391 20. Suezkanal-A. 2722,00, Cred. Lyonn. 773,00, B. de France 4180,00 Tab. Ottom. 411,00, Wechsel a. dt. Pl. 122,40, Londoner Wechsel k. 25,17, Chéq. a. London 25,19, Wechsel Amsterdam k 206.93, do. Wien kl. 199,75, do. Madrid k. 405,00, Meridional-A. 542 00, B. d'Esc. neue —,—, Robinson-A. 117,50, Portugiesen 19 87, Portug. Tabaks-Obligat. 328 00, 3proz. Russen 83 75, Privatdiskont 2 3/16.

London, 6. Dez. (Schlußkurse.) Fest.

Engl. 2 3/4 proz. Consols 98 1/16, Preußische 4proz. Consols —,—, Italien. 5proz. Rente 81, Lombarden 9 1/4, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 100 3/4, konv. Türken 22 1/2, österr. Silberr. — österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 94 3/4, 4prozent. Spanier 63, 3 1/2 proz. Egypter 97 3/4. 4proz. unific. Egypter 101 3/4. 4 1/4 proz. Tribut-Anl. 101, 6proz. Mexikaner 68 1/4, Ottomanbank —, Canada Pacific 76 3/4, De Beers neue 16 3/8, Rio Tinto 15 1/2, 4proz Rupees 66, 6proz. fund. arg. A. 70 3/4, 5proz. Arg. Goldanleihe 65 3/4, 4 1/2 proz. äuß. do. 41, 3proz. Reichsanleihe —, Griech. 81er Anleihe 34, do. 87er Monopol-Anleihe 35 1/2, 4proz. 89er Griechen 26 1/2, Bras. 89er Anl. 57 1/4, Platzdiskont 2 1/2. Silber 32 1/16.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,60, Wien 12,64, Paris 25,35, Petersburg 24 7/8.

Petersburg, 6. Dez. Wechsel auf London 94,30, Wechsel auf Berlin 46 42 Wechsel auf Amsterdam —,—, Wechsel auf Paris 37,65, Russ. II. Orientanleihe 103 1/8, do. III. Orientanleihe 104 1/4 do. Bank für auswärt. Handel 313, Petersburger Diskonto-Bank 485, Warschauer Diskonto-Bank 372,00, Petersb. internat. Bank 498 1/2, Russ. 4 1/2 proz. Bodenkreditpfandbriefe 156 1/4, Gr. Russ. Eisenbahnen 271, Russ. Südwestbahn-Aktien 114, Privatdiskont —. — Wetter: Frost.

Buenos-Aires, 5. Dez. Goldagio 222,00.

Rio de Janeiro, 5. Dez. Wechsel auf London 10 1/4.

Bremen, 6. Dez. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Sehr fest Loko 4.95.

Baumwolle. Ruhig. Upland middling, loko 41 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Dez. 40 1/2 Pf., p. Jan. 40 1/2 Pf p. Febr. 40 3/4 Pf., p. März 41 Pf., p. April 41 1/4 Pf., p. Mai 41 1/2 Pf.

Schmalz. Fest. Shafer —,— Pfg., Wilcox —,— Pfg. Choice Grocery — Pf., Armour shield 46 1/2 Pf., Cudahy — Pf. Rohe u. Brother (pure) 47 Pf., Fairbanks 40 Pf.

Speck. Fest. Short clear middl. Nov.-Abladung 43 1/2, Dezember-Jan.-Abladung 39.

Wolle. Umsatz: 120 Ballen.

Tabak. Umsatz: 50 Fässer Maryland.

Hamburg, 6. Dez. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dez. 12,72 1/2, p. März 13,02 1/2, per Mai 13,20, per Sept. 13,05. Stetig.

Hamburg, 6 Dez. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Dezember 81, per März 79 3/4, per Mai 78 1/4, Sept. 75 3/4. Ruhig.

Paris, 6. Dez. (Schluß.) Rohzucker behauptet, 88 Proz. loko 34,75 à 35,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dez. 37,37 1/2, Jan. 37,37 1/2, per Jan.-April 37,50, per März-Juni 37.75.

Paris, 6 Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen träge, per Dezember 20,50. p. Januar 20,60, per Januar-April 21,00, p. März-Juni 21,20. — Roggen fest, per Dezbr. 14.60, per März-Juni 15,00. — Mehl matt, per Dezember 43,70. per Januar 43,90, per Jan.-April 44,20, per März-Juni 44,70. — Rüböl matt, per Dezember 53,00, per Januar 53,00, per Januar-April 53 25, per März-Juni 53,50. — Spiritus träge, per Dezember 35,25, per Jan. 35,75. per Jan.-April 36,25, p. Mai-August 37,25. — Wetter: Bedeckt.

Havre, 6. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee. good average Santos, p. Dez. 99,75, per März 98,00. p. Mai 96,75. Unthätig.

Havre, 6. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse.

Rio 6 000 Sack, Santos 11 000 Sack Rezettes für 2 Tage.

Antwerpen, 6. Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11 1/4 bez. und Br., per Dez. 11 3/8 bez. u. Br., Jan. 11 5/8 Br., per Jan.-März 11 3/4 Br. Fest.

Amsterdam, 6. Dez. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, p. März 156, per Mai 158. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine behauptet, per März 111, pr. Mai 111. — Rüböl loko 24 1/2, per Mai 24.

Amsterdam, 6 Dez. Java-Kaffee good ordinary 52 1/2.

Amsterdam, 6. Dez. Bancazinn 48 1/2.

London, 6. Dez. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. Wetter: Trübe.

London, 6. Dez Chili-Kupfer 43 3/8. p. 3 Monat 44 15/16.

Leith, 6. Dez. [Getreidemarkt.] Markt stetig, ziemlich bessere Stimmung für Weizen, vorübergehend kleines Geschäft.

Glasgow, 6. Dez. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 7 1/2 d.

Liverpool, 6. Dez., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 1000 Ballen. — Weichend.

Middl. amerikan. Lieferungen: Dezember-Januar 4 7/32 Käuferpreis, Januar-Februar 4 15/64 Verkäuferpreis, Februar-März 4 1/4 do., März-April 4 17/64 do., April-Mai 4 9/32 Käuferpreis, Mai-Juni 4 5/16 Käuferpreis, Juni-Juli 4 11/32 Verkäuferpreis, Juli-August 4 23/64 d. Käuferpreis.

Newyork, 5. Dez. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8, do. in New-Orleans 7 1/2. Petroleum fest, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. rohes 6,00, do. Pipeline certifikates, per Jan. 77 1/4. Schmalz Western steam 8.67, do. Rohe u. Brothers 8,95. Mais p. Dezbr. 45 1/4, p. Jan. 44 7/8, p. Mai 46 1/4, do. Rother Winterweizen 68 3/4, do. Weizen p. Dezbr. 67 3/4, do. Weizen p. Januar 68 3/4, do. Weizen per Februar 70 1/4, do. Weizen p. Mai 73 5/8. — Getreidefracht nach Liverpool 2 7/8. — Kaffee fair Rio Nr. 7 17 3/4, do. Rio Nr. 7 p. Januar 16,22. do. Rio Nr. 7 p. März 15,77. — Mehl Spring clears 2,25 — Zucker 2 5/8. — Kupfer loko 10,50.

Chicago, 5. Dez. Weizen per Dezember 62 7/8, per Januar —. Mais per Dezember 35 1/4. — Speck short clear nom. Pork per Dezember 12,65.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 7. Dez. Wetter: Frost.

Newyork, 6. Dez. Weizen per Dez. 68 3/8 C., per Jan. 69 1/2 C.

Hamburg, 7. Dez. Salpeter loko 8,55, Februar-März 8,70. Ruhig.

Berliner Produktenmarkt vom 6. Dezember.

Wind: W., früh — 1 Gr. Reaum., 765 Mm. — Wetter: Schön, leichter Frost.

Unser heutiger Getreidemarkt stand augenscheinlich unter dem Eindruck des Verlaufs der gestrigen Sitzung der Kommission für die Handelsverträge, bezw. der Erklärung des Centrumführers, daß die Mehrheit seiner Partei für die Verträge sei, aus der man dann auch günstige Schlüsse für den russischen Handelsvertrag gezogen hat. Darauf hin war in erster Reihe Hafer auf Frühjahrslieferung angeboten, die reichlich 1 1/2 Mk. hat nachgeben müssen, und wodurch auch der laufende Monat empfindlich in Mitleidenschaft gezogen wurde. Auch Roggen auf entfernte Termine wurde ziemlich stark und bis zu 3/4 Mk. billiger offerirt, während Weizen zwar auch etwas niedriger notirt, aber doch nur wenig umging. Gekündigt: Weizen 100 To.

Roggenmehl hat 10 bis 15 Pf. nachgegeben. Gekündigt 500 Sack.

Rüböl blieb ohne Aenderung.

Spiritus eröffnete mit etwa gestrigen Preisen, zeigte aber später, durch Getreide beeinflußt, gleichfalls mattere Haltung. Gek. 180 000 Liter.

Weizen loco 137—148 M. nach Qualität gefordert, gelber märkischer und mecklenburgischer 143—145 M. ab Bahn bez., Dezember 143—142,75 M. bez., Mai 150,50—150,25 M. bez.

Roggen loco 124—129 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 126—127 M. ab Bahn bez., Dez. 126,25—125,75 M. bez., Mai 130—129,50 M. bez.

Mais loko 114—124 M. nach Qualität gef., Dezember 113,75 Mark bez., Januar 115,00 M. bez., Mai 109,75 bis 109,50 M. bez., Juni und Juli 110,50 M. bez., September 112,00 Mark nom.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 118—185 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 146—181 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel u. guter ost- und westpreußischer 148—163 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 149—164 M., do. schlesischer 148—162 M., feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 166—172 M., Dezember 154—153,50—153,75 M. bez., Mai 143—141,75—142 M. bezahlt.

Erbsen Kochwaare 166—200 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 142—156 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 215—230 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,00—18,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,00—14,50 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,50 bis 15,50 M. bez., Januar 16,55 M. bez., Februar 16,65 M. bez., Mai 17,00—16,90 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 46 M. bez., Dezbr. 46,5 M. bez., April-Mai 47,4 M. bez., Mai 47,6 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 51,6 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 32,0 Mk. bez., Dez. 31,8 M. bez., April 37,4 bis 37,2 M. bez., Mai 37,6—37,4—37 M. bez.

Petroleum loko 19,6 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Dezember 15,40 M. Br.

Kartoffelmehl Dezember 15,40 M. Br.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 142,75 M. per 1000 Kilogr., für Roggenmehl auf 16,35 M. per Sack, für Spiritus 70er auf 31,80 M. per 10 000 Liter-Proz. (R.-Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 40 Pf.

Diskonto-Bank Wechs.v. 6. Dez.

Amsterdam	5	8 T.	168 70 bz
London	3	8 T.	20,32 bz
Paris	2 1/2	8 T.	80,75 B.
Wien	5	8 T.	163,05 bz
Petersburg	5	3W.	213,00 bz
Warschau	5	8 T.	213,75 bz

Berlin.5. Lombard 5 1/2-6. Privatd. 4 1/2

Geld, Banknoten u. Coupons

Souvereigns	20,33 bz G
2 Francs-Stück	16,20 bz B.
Gold-Dollars	
Engl.Not. 1 Pfd.Sterl.	20,33 bz
Franz. Not.100 Frcs.	80,85 bz
Oestr. Noten 100fl.	163,30 bz
Russ. Noten 100R.	215 20 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche.R.-Anl.	4	106,70 bz
do. do.	3 1/2	95,80 bz
do. do.	3	85,30 G.
Prss.cons.Anl.	4	106,60 G
do. do.	3 1/2	100,00 G.
do. do.	3	85,40 B
doScrips, ...		
Sts.-Anl. 1868	4	101,00 B.
Sts.-Schld-Sch	3 1/2	99,90 G
BerlStadt-Obl.	3 1/2	97,50 bz G.
do. do. neue	3 1/2	97,80 bz G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3 1/2	95,10 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	114,20 G.
do.	4 1/2	107,40 bz G.
do.	4	104,50 G.
do.	3 1/2	98,70 bz
Ctrl.Ldsch	4	
do. do.	3 1/2	96,40 bz B.
Kur.uNeumrk.neue	3 1/2	97,25 G.
do.	4	
Ostpreuss	3 1/2	95,80 G.
Pommer.	3 1/2	97,10 B.
do.	4	
Posensch.	4	101,60 G
do.	3 1/2	96,10 B.
Schls. altl.	3 1/2	96,90 G
do. do.	4	
ldschlLt.A	3 1/2	97,10 B.
do.	4	101,10 G.
do. neudo.	3 1/2	
do. do. C.	4	101,10 G
Wstp.Rittr	3 1/2	96,20 B.
do. neul.II.	3 1/2	96,20 B
Rentenbriefe: Pommer.	4	102,80 B.
Posensch.	4	102,70 G.
Preuss	4	102,90 bz
Schles	4	102,75 B.
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	106,10 B.
Brem. A. 1892	3 1/2	96,70 B.
Hmb. Sts.-Rent	3 1/2	97,10 G.
do. do. 1886	3	83,90 G
do. amort. Anl.	3 1/2	96,70 B.
Sächs. Sts.-Anl.	3 1/2	
do. Staats-Rnt.	3	86,20 bz G.
Prss.Präm.-Anl	3 1/2	119,10 B.
H. Pr.-Sch 40T.	—	395,00 bz
Bad. Präm.-Anl.	4	135,20 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	141,40 bz

Brnsch.20T.L.	—	103,00 B.
Cöln-M. Pr.-A.	3 1/2	130,75 bz
Dess. Präm.-A.	3 1/2	140,00 bz
Hamb. 50 T.-L.	3	132,25 bz G.
Lüb. 50 T.-L.	3 1/2	126,25 bz
Mein. 7Guld-L.	—	26,20 B.
Oldenb. Loose	3	128,40 B.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	48,40 bz G.
do. 1888	4 1/2	41,40 B.
Bukar.Stadt-A.	5	93,90 bz G.
Buen.Air. Obl.	5	33,10 bz
Chines. Anl.	5 1/2	104,25 G.
Dän.Sts.-A.86.	3 1/2	95,25 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3 1/2	96,90 bz G.
do. do.	4	102,70 bz B.
do. Dairs-S.	4	
Finnländ. L.	—	56,75 bz
Griech. Gold-A	5	34,00 bz
do. cons. Gold	4	27,50 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	31,40 bz
Italien. Rente	5	80,20 B.
Kopenh. St.-A.	3 1/2	92,70 [illegible]
Lissab. St.A.I.II	4	50,50 bz G.
Mexikan. Anl.	6	66,90 bz
Mosk.Stadt-A.	5	67,40 G.
Norw.Hyp-Obl	3 1/2	
do.Conv.A.88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	96,30 bz
do. Pap.-Rnt.	4 1/5	93,40 G
do. do.	4 1/5	93,60 G.
do. Silb.-Rent.	4 1/5	93,25 bz
do. 250 Fl. 54.	4	143,75 bz
do.Kr 100(58)	—	326,00 G.
do. 1860er L.	5	144,70 bz
do. 1864er L.	—	318,10 bz
Poln.Pf-Br. I-V	5	66,10 G.
do. do.	4 1/2	65,20 B.
do.Liq.-Pf.-Br	4	
Port. A88—89	—	27,00 bz G.
Raab-Gr.Pr.-A.	4	101,25 G.
Röm. Stadt-A.	4	80,10 G
do. II. III. VI.	4	74,10 bz G.
Rum. Staats-A.	4	82,25 bz G.
do. Rente 90	4	82,25 bz G
do. co. fund.	5	102,70 bz
do.do.amort.	5	95,00 bz G.
Russ. Eng.A. 1822 (Pfd. Sterl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	99,20 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4 1/2	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	
do. 1884stpfl.	5	
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	68,00 bz
III. Orient 1879	5	69,30 bz
Nikolai-Obl.	4	99,80 bz G.
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864.	5	
do. 1866.	5	
Bodkr.-Pfdbr.	5	108,10 G
do. neue.	4 1/2	103,10 bz G.
Schwedische	3 1/2	96,20 bz
Schw. 1890	3 1/2	96,40 G.
do. d. 1883	4 1/2	

Schw Hyp.-Pf.	4 1/2	101,10 G
Serb.Gld-Pfdb.	5	79,75 bz B.
do. Rente	5	76,00 bz G.
do. neue 85	5	68,80 bz G.
Stockh.Pf. 85.	4 1/2	101,60 bz
do. St.-Anl.86	4	99,00 bz G
Span. Schuld.	4	61,90 B.
Türk A.1865in Pfd.Sterl.cv.	1	
do do. B.	1	
do. do. C.	1	24,15 G.
do.Consol.90	4	
do.Zoll-Oblig	5	
Trk.400Frc.-L.	—	85,40 bz
do.EgTrib-Anl.	4 1/4	
Ung. Gld-Rent.	4	94,70 B.
do. Gld.-Inv.-A.		
do. do. do.	4 1/2	100,80 bz G.
do.Papier-Rnt.		
do. Loose	—	256,00 B.
do.Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	105,50 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2 1/4	58,50 bz
Altenbg.-Zeitz	9 4/15	192,00 bz G.
Crefelder	4	72.40 bz
Crefld-Uerdng	2	85,40 bz
Dortm.-Ensch.	4 1/2	104,00 bz
Eutin.Lübeck	1 1/2	39,10 G.
Frnkf.-Güterb.	1	56,25 bz
Ludwsh.-Bexb.	9 1/4	224,50 bz
Lübeck-Büch.	6	133,50 bz
Mainz-Ludwsh	4 1/4	109,00 bz G.
Marnb.-Mlawk.	1/2	70,50 bz
Meckl.Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,20 B.
Ostpr. Südb.	0	70,00 bz
Saalbahn	0	21,20 B.
Stargrd-Posen	4 1/2	101,80 bz
Weimar-Gera.	—	9,75 bz G.
Werrabahn	0,[illegible]	47,25 bz
Albrechtsbahn	—	44,25 G.
Aussig-Teplitz	20	573,00 bz
Böhm.Nordb.	5	142,00 G.
do. Westb.	7 1/2	
Brünn.Lokalb.	5 1/2	
Buschtherader	10 1/4	217,00 bz G.
Canada Pacifb.	5	73,00 B.
Dux-Bodenb.	6	237,00 B.
Galiz. Karl-L.	4 1/2	
Graz-Köflach.	6 1/2	122,00 G.
Kaschau-Od.	4	89,90 G.
Kronpr.Rud.	4 1/4	
Lemberg-Cz.	6 1/2	126,25 G
Oester.Staatsb	—	
do. Lokalb.	4 1/4	98,00 bz G.
do. Nordw.	5	103,50 G.
do.Lit.B.Elb.	5 1/2	116,00 bz G.
Raab-Oedenb.	1/2	25,00 bz G.
Reichenb.-P.	—	93,40 G.
Südöstr.(Lb.).	3/5	43,20 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	97,50 G.
Sait.Eisenb	3	62,60 bz
Donetzbahn	5	109,40 B.
Ivang. Domb.	5	108,00 bz
Kursk-Kiew	12,[illegible]	
Mosco-Brest	—	70,50 bz
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest	5,45	

Wrsch.-Teres.	5	104,50 bz
Wrsch.-Wien.	11 1/4	221,60 bz G
Weichselbahn	5	71,00 G.
Amst.-Rotterd.	[illegible]	92,25 bz
Gotthardbahn	6 1/2	150,60 bz
Ital.Mittelm.	5	86,00 bz
Ital.Merid.-Bah	7 1/5	107,90 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	24,70 bz G
Lux. Pr. Henri	2,7	56,49 bz
Schweiz. Centr	4	115,00 bz
do. Nordost	5	101,50 bz
do. Unionb.	2 2/5	76,80 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3 3/5	47,60 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4 1/2	111,25 bz
Bresl.-Warsch.	1 8/20	46,50 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	104,90 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	5 1/2	111,50 G.
Prignitz	4 1/2	106,80 bz
Szatmar-Nag.	6	82,25 G.
Dortm.-Gron.	4 1/2	113,80 bz
Marienb Mlawk	5	109,25 bz G
Mecklb. Südb.	0	47,00 bz G
Ostpr. Südb.	2	105,75 bz
Saalbahn	3 1/2	92,40 bz
Weimar-Gera	3 1/2	82,60 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Breslau-Warschauer Bahn	5	103,00 G.
Gr.Berl.Pferde Eisenbahn	4	101,20 G.
Oberschl.	3 1/2	
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4 1/2	104,10 G.
do. do.	4 1/2	
Werrab. 1890	4	100,90 G.
Albrechtsb gar	5	103,20 G
Busch Gold-O.	4 1/2	100,75 B.
Dux-Bodenb.I.		
Dux-PragG-Pr.	4	99,10 G.
do. 1891	4	99.10 G.
Franz.-Josefb.	4	93,40 G.
GalKLudwgbg	4 1/2	
do. do. 1890	4	93,00 bz
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	97,00 bz B.
KronpRudolfb.	4	92,90 G.
do.Salzkamm.	4	100,00 bz G
LmbCzern.stfr	4	91,70 bz G
do. do. stpfl.	4	
Oest.Stb.alt,g.	3	83,90 bz G
do. Staats-I.II.	5	107,10 G.
do. Gold-Prio.	4	100,30 G.
do. Lokalbahn	4 1/2	95,60 bz G
do.Nordwestb.	5	104,00 G.
do. NdwB.G-Pr	5	106,75 G.
do. Lt.B.Elbth.	5	103,25 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	67,90 bz B.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	93,10 G.
Raab Gold-Prior.	3	67,90 bz B
Südöst- B. (Lb.)	3	61,00 bz
do. Obligation.	5	103,50 bz B
do. Gold-Prior.	4	96,20 G.

Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	101,40 G.
Gr.Russ. Eis.g	3	83,75 bz
Ivang.-Dombr. g.	4 1/2	103,70 G.
Kozlow-Wor. g.	4	94,00 G.
do. 1889	4	94,40 bz
do. Chark.As.(O)	4	94,60 G.
do.(Oblig.)1889	4	95,60 bz
Kursk-Kiew conv	4	94,50 G.
Losowo-Sebast.	5	59,50 bz G.
Mosco-Jaroslaw	5	66 80 G.
do. Kursk gar.	4	89,90 G.
do. Rjäsan gar.	4	94,70 bz B.
do.Smolensk g.	5	101,60 bz
Orel-Griasy conv	4	94,10 G.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	94,00 G
Rjasch-Moroz.g	5	101,40 bz G.
Rybinsk-Bolog.	5	95,00 bz
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	98,00 bz G.
Transkaukas.g.	3	82,50 G.
Warsch.-Ter. g.	5	103,50 bz
Warsch.-Wien n.	4	100,40 bz B.
Wladikawk. C. g.	4	98,10 G.
Zarskoe-Selo	5	90,20 bz G
Anatol. Gold-Obl	5	87,50 bz
Gotthardbahnov.	4	103,30 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	51,10 bz
Süd-Ital. Bahn	3	53,25 G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	69,70 bz
do. Lit. B.	5	64,25 bz
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	96,60 G.
Manitoba	4 1/2	97,90 bz
Northern Pacific	6	105,90 B.
San Louis-Franc.	6	96,75 bz G.
Southern Pacific	6	106.00 bz

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche.Grd.-Kr.-Pr. I	3 1/2	110,00 B.
do. do. II.	3 1/2	105,60 bz
do. do.III. abg.	3 1/2	98,50 G.
do. do. IV. abg.	3 1/2	98,50 G.
do. do. V. abg.	3 1/2	95,00 G.
do.Hp.B.Pf.IV.V.VI.	5	111,00 G.
do. do.	4	102,00 bz G
do. do.	3 1/2	94,50 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,70 bz
do. do.(unkünd. bar bis 1./1.1900)	4	102,50 bz
do. do. (rz 100)	3 1/2	93,50 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	102,50 bz G
do. Pr.-Pfdbr.	4	127,50 bz
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P.B.-Cr.unkb(rz110)	5	114,75 G.
do.Gr. III.V.VI(rz100)	5	106,50 G.
do. do. (rz.115)	4 1/2	115,50 G.
do. do.X.(rz.110)	4 1/2	111,75 bz
do. do. (rz.100)	4	100,20 G.
Pr.Cent.-Pf.(rz.100)	4	
do. do. (rz.100)	3 1/2	95,00 bz G
do.do. kündb. 1900	4	102 75 bz G
Pr.Centr.-Pf. Com-O	3 1/2	94,80 bz G.

Pr.Hyp.-B. I.(rz.120)	4 1/2	
do. do.VI. (rz.110)	5	
do.div.Ser.(rz.100)	4	101,00 bz G.
do. do. (rz.100)	3 1/2	95,50 bz
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4 1/2	100.00 G.
do. do. do.	4	101,80 bz
do. do. do.	3 1/2	95,00 bz
Schles.B.Cr.(rz.100)	4	100,50 G.
do. do. (rz.100)	3 1/2	93,40 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz.110)	4 1/2	105,25 G
do. do. (rz.110)	4	102,10 G.
do. do. (rz.100)	4	101.25 bz

Bankpapiere.

B.f.Sprit-Prod.H	3	66,90 bz
Berl. Cassenver.	4 1/2	128,75 G.
do. Handelsges.	6	128,50 bz
do. Maklerver.	[illegible]	120,50 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	8 1/2	128,75 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	97,10 bz G.
do. Wechslerbk.	4 1/2	94,00 bz G.
Danz. Privatbank	7 1/2	
Darmstädter Bk.	5 1/2	127,90 bz
do. do. Zettel	3,[illegible]	
Deutsche Bank.	8	152,10 bz G.
do. Genossensch	4 5/6	112,30 G.
do.Hp.Bk.60pCt	7	117,50 G.
Disc.-Command	6	172,00 bz
Dresdener Bank	7	131,80 bz B.
Gothaer Grund-creditbank	3 1/2	86,10 bz G.
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	97,10 G.
Leipziger Credit	8 1/2	175 00 bz G.
Magdb. Priv.-Bk	5	109,25 bz
Maklerbank	5	108,75 G.
Mecklenb.Hyp.u. Wechs.	8	
Meininger Hyp.-Bank 7 ... pCt.	6	110,00 G.
Mitteld.Cred.-Bk.	4 1/2	93,50 bz G.
Nationalbk. f. D.	5	105,25 bz G.
Nordd. Grd.-Crd.	1	90,60 G.
Oester. Credit-A	9 7/16	
Petersb.Disc.-Bk	6	
do. Intern.Bk.	10	
Pomm.Verz.-Akt	6	113,50 G
Posen. Prov.-Bk.	4 1/2	103,25 G.
Pr. Bodenkr.-Bk.	7	126,50 bz G.
do.Ctrl-Bd 60pCt	9 1/2	158,50 bz G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	6 1/2	125,30 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	102,90 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	18	224,00 G.
do. Leihhaus	6	92,75 G.
Reichsbank	6,[illegible]	153,00 bz
Russische Bank.	5	79,70 bz G.
Schles. Bankver.	6	113,50 bz G.
Warsch. Commerz	9	
do. Disconto	7 1/2	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	—	141,00 bz G.
Ang. St. Guano	11 1/2	144,50 B.
Bauges. Berl.-Charl.	7 4/5	1000,00 G.
Bauges. City St.-Pr.	5	
Bauges. Dtsche. Bau	3	76,00 bz G.
[illegible]	3 1/2	

Bauges. Hume	5 1/2	126,00 G
Moabit	8	137,00 B.
Passage	3 1/2	64,25 G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	—	154,00 bz G.
Berl. Lagerhof	—	77,00 bz
do. do. St.-Pr	9	118,50 B.
Ahrens Br., Mat.	0	40,00 bz
Berl. Bock-Br.	0	52 90 bz
Schultheiss-Br.	16	228,10 bz G.
Bresl. Oelw.	4 1/2	87,25 G.
do. Sprit-A.-G.	7	103,50 G.
Deutsche Asph.	5	75,60 G.
Dynamit Trust	10	125,90 G.
Erdmannsd. Sp.	5 1/2	94,50 G.
Fraust. Zucker	0	107,60 G.
Glauz. Zucker	12	110,00 bz B.
Gummi HarWien	25	275,00 G.
do. Schwanitz	12 1/2	181,50 B.
do. Voigt Winde	8	128,80 G.
do. Volpi. Schldt.	4	89,25 G.
Hemmoor Cem.	6	99,00 G.
Köhlm. Strk.	12	
Körbisdf. Zucker	2 1/2	104,50 bz B.
Löwe & Co.	18	251,00 bz G.
Bresl. Linke	10	145,50 bz
do. Hofm.	10	130,25 G.
Germ.Vrz.-Akt.	6 1/2	66,25 bz G.
Görlitz ev.	7	114,10 G.
Görl. Lüdr.	9	134,10 G.
Grusonwerk	10	
H. Pauksch	2	55,25 G.
Schwarzkopff	—	242,00 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	9	108,00 bz B.
Sudenburg	14	177,00 B.
O.-Schl.Cham.	—	50,00 bz G.
do. Port.-Cem.	1 1/2	83,25 bz
[illegible]Cem.-F.	4	99,00 bz
(Giesel)	2	87,00 B.
Gr.Berl. Pferdb.	12 1/2	237,75 bz G.
Hamb. Pferdeb.	0	96,00 B.
Potsd. ev. Pfrdb.	5	86,50 bz G.
Posen.Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	3	70,50 bz G.
Schles. Cem.	7 1/2	132,00 bz G.
Stett. Bred.Cem.	2	80,10 G.
do. Chamott.	15	195,00 bz
Bgw. u.H.-Ges.		
Aplerbecker	7	111,20 B.
Berzelius	10	122,00 bz
Bismarckhütte	—	140,00 bz G.
Boch. Gusst.-F.	—	116,50 bz
Donnersmarck	—	91,10 G G.
Dortm.St.-Pr.A.	—	26,10 bz G.
Gelsenkirchen	9	142,00 bz
Hibernia	5 1/4	110,00 bz G.
Hörd. St.-Pr.-A.	0	24,90 bz
Inowracl. Salz	1	36,60 bz G.
König u. Laura	3	106 70 bz
Lauchham. ev.	4 1/2	87,50 G.
Louis.Tief.St.-Pr	—	94,75 bz
Oberschl. Bd.	1/2	48,00 bz G.
do. Eisen-Ind.	4 1/2	98 00 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	9,60 G.
Riebeck. Mont.	11	157,00 bz G.
Schles. Kohlw.	0	22,25 G.
do. Zinkhütte	15	179,90 bz B.
do. do. St.-Pr.	15	179 90 bz B.
Stolb. Zink-H.	1	31,00 G.
do. St.-Pr.	8	102,00 bz B.
Tarnowitz ev.	—	53,50 bz
do. do. St.-Pr.	—	14.00 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.